Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 36. Freitag den 12. Februar. 1836.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 15. des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Die landschaftliche Sequestration. (Fortsetzung des Artikels aus Nr. 12. der Chronik.) 2) Korrespondenz aus Lauban. 3) Korrespondenz aus Frankenstein. 4) Korrespondenz aus Ratibor. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 9. Febr. Des Königs Majestät haben die Ober-Zoll-Inspektoren **Kühne** zu Skalmierzyce, **Daniel** zu Warnow, **Krey** zu Nordhausen und **Mätzig** zu Pillau zu Steuerräthen, den Geheimen Secretair und Bureau-Vorsteher **Himmelsbürger** zu Köln zum Rechnungs-Rath, und den Rendanten **Fritsche** hierselbst zum Hofrath ernannt. — Des Königs Majestät haben dem praktischen Arzte, Hofrath Dr. **Zemplin** zu Salzbrunn, das Prädikat eines Geheimen Hofraths huldreichst beizulegen und das darüber sprechende Patent zu vollziehen geruht.

Berlin, 10. Febr. Se. Maj. der König haben den Obersten und Kommandeur des 23. Infanterie-Regiments, **Karl Heinrch Wilhelm Pochhammer**, in den Adelstand zu erheben geruht. Se. Majestät der König haben dem katholischen Pfarrer **Galisch** zu Raudnitz, im Regierungs-Bezirk Breslau, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. Des Königs Maj. haben den Rittergutsbesitzer **Felix von Lilien** zu Echthausen zum Landrath des Kreises Arnsberg, im Regierungsbezirke gleiches Namens, Allergnädigst zu ernennen geruht. Des Königs Maj. haben den bisherigen Regierungs-Assessor **Fernow** zum Landrath des Kreises Inowraclaw, im Regierungsbezirk Bromberg, Allergnädigst zu ernennen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu **Oppeln** ist der bisherige Vikar in Ober-Glogau, **Franz Ruske**, zum katholischen Pfarrer in Broslawitz ernannt worden.

Die Königl. Akademie der Künste hat den Bildhauer **Friedrich Holbein** hierselbst zu ihrem akademischen Künstler ernannt und dessen Patent unter heutigem Datum ausfertigen lassen.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und General-Intendant der Königl. Museen, Graf von **Brühl**, von Dresden. — Der General-Major und Commandeur der 5ten Infanterie-Brigade, von **Roht**, von Frankfurt a. d. O.

Köln, 4. Febr. Unsere Amtsblätter enthalten eine Kgl. Kabinetsordre an das Staatsministerium vom 16. Januar, welche mit folgenden Worten beginnt: „Aus dem Berichte des Staatsmisteriums über die Anträge der Freiherren v. Mirbach und v. Loe; für sich und andere Mitglieder des Rheinischen Ritterstandes, auf Herstellung der in ihren Familien, vor Einführung der fremden Gesetzgebung, ausgeübten Befugnisse bei der Bestimmung über ihren Nachlaß, habe Ich ersehen, sowohl daß diese Befugnisse von dem ritterbürtigen Rheinischen Adel in Successions-Fällen ausgeübt worden sind, als auch, daß die Mitglieder des Rheinischen Ritterstandes, für den Fall der Herstellung ihrer Befugnisse, eine besondere Stiftung zum Besten und im Interesse der von der Succession in das Grund-Eigenthum ausgeschlossenen Söhne und der Töchter ihrer Familien zu errichten beschlossen haben. Ich habe daher in der Ueberzeugung, daß dieses Dispositionsrecht in Erbschaftsfällen eine wesentliche Bedingung zur Erhaltung des Grundeigenthums in den Familien sei, um so mehr beschlossen, dasselbe in denjenigen Familien des Rheinischen Ritterstandes, welche es vor der Einführung der fremden Gesetzgebung ausgeübt haben, wiederherzustellen, als Ich im gleichen Maaße landesväterlich geneigt bin, jedem Stande diejenigen Einrichtungen zu bewilligen, wodurch die Erhaltung des Grundeigenthums in den Familien und dadurch der Wohlstand und Flor aller Klassen Meiner Unterthanen befördert und gesichert werden kann." (Es folgen nun die näheren Bestimmungen.) — Am 31. Januar war die Rheinbrücke bei Koblenz wieder vollständig aufgefahren; nachdem am 29. Januar, wo man sie schon herzustellen begann, das plötzlich herabkommende Treibeis die wenigen aufgefahrenen Joche losriß und beschädigte.

Deutschland.

Stuttgart, 4. Februar. Vor einigen Tagen ist der nordamerikanische Konsul in Sachsen, Herr List (früher würtembergischer Abgeordneter) hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach hat dieser, um die Anlegung von Eisenbahnen so verdiente Mann mit mehren hohen Staatsbeamten konferirt. — Ueber die hier mit schweizerischen Abgeordneten in Handelssachen gepflogenen Unterhandlungen erfährt man, daß dieselben bis jetzt noch zu keinem bestimmten Resultate geführt haben. — Gestern wurde in der Kammer der Abgeordneten über das Expropriations-Gesetz debattirt, und ein Entwurf dieses Gesetzes gemacht, welcher einer besondern Kommission zur Prüfung vorgelegt werden soll.

Frankfurt, 3. Febr. (Frft. J.) Von dem ersten Missionair aus dem Frankfurter Gebiet, Herrn Köhnlein von Niederrad, welcher von dem Baseler Missions-Comité die Bestimmung erhalten hatte, bei Astrachan sich niederzulassen um die Tartaren zu bekehren, erfährt man, daß die Russ. Regierung die Niederlassung von Missionairen in dortiger Gegend untersagt hat.

Frankfurt, 8. Febr. Der sich in fast ganz Deutschland kund gebende Eifer für die Anlage von Eisenbahnen hat die Aufmerksamkeit der Fürstl. Thurn- und Taxischen General-Postdirektion in hohem Grade auf sich gezogen. Dieselbe soll bereits bei den Regierungen, deren Posten der Fürst von Thurn und Taxis in Pacht hat, Schritte eingeleitet haben. Ein großer Theil unserer kleinern Kapitalisten ist willens, bedeutende Anlagen in Eisenbahn-Actien zu machen; der Aufschwung der Actien der Nürnberg-Fürther Eisenbahn lockt sehr an. — Auf der hiesigen Schuhmacher-Herberge entstand in der Nacht zum 2. Febr. ein heftiger, lang andauernder Streit, der endlich das Einschreiten der bewaffneten Polizei erheischte. Man ist jetzt bemüht, die Besorgnisse unserer Handwerker, welche durch den Anschluß sich in ihrem Interesse gefährdet glaubten, zu zerstreuen. An böswilligen Aufreizungen fehlte es freilich nicht.

Gotha, 5. Febr. Se. Königl. Hoheit Don Fernando, Höchstdessen Bruder, der Prinz August und der Graf von Lavradio sind gestern Mittag nach Brüssel, und des Herzogs Ferdinand Durchlaucht nach Wien abgereist.

Schwerin, 4. Febr. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben verfügt, daß 1) alle jüdischen Handwerker von Nehmung eines Schutzbriefes und in Folge davon von Entrichtung der Nutzgelder oder Recognitions-Gebühren völlig befreiet sein; 2) den jüdischen Glaubensgenossen Unseres Großherzogthums der Zutritt zu allen Handwerken gestattet, auch jüdische Lehrlinge bei allen Handwerks-Aemtern ein- und ausgeschrieben werden, auch 3) die jüdischen Freimeister mit christlichen gleiche Rechte genießen sollen.

Frankreich.

Fieschi's Prozeß. Sitzung vom 1. Februar. Um halb 1 Uhr werden die Angeklagten eingeführt. Fieschi trägt heute ein weißes Pflaster auf seiner Narbe am Schlafe. Er unterhält sich vertraulich mit Herrn Patorny; seine Heiterkeit bildet wieder einen lebhaften Gegensatz zu der tiefen Niedergeschlagenheit Pepin's und Morey's. Unter den Beweisstücken bemerkt man heute den Säbel und das Gewehr eines National-Gardisten, die bei Pepin gefunden worden sind. Der Präsident beginnt das Verhör mit Pepin. Fr. „Habt Ihr nicht an verschiedenen geheimen Gesellschaften, und namentlich an der Gesellschaft der Menschenrechte, Theil genommen? Waret Ihr nicht Präsident einer Section?" Antw. „Ich habe erst seit dem Jahre 1833 an politischen Gesellschaften Theil genommen, und bin niemals Präsident einer Section gewesen." — Fr. „Gehöret Ihr zur National Garde? Erkennt Ihr diese Waffen?" Antw. „Ja." — Fr. „Warum behieltet Ihr das Gewehr, als Ihr nicht mehr zur National-Garde gehörtet?" Antw. „Ich besaß es schon vor 1830; es war mein Privat-Eigenthum." — „Habt Ihr nicht in Ste. Pélagie einen Besuch unter einem falschen Namen abgestattet?" Antw. „Ja; ich bin auf einen Erlaubnißschein, der auf den Namen Henry Lebon lautete, in der Force und in Ste. Pelagie gewesen." — Fr. „Habt Ihr nicht Cavaignac 500 Fr. geliehen?" Antw. „Ich habe in der That Cavaignac diese Summe gegeben; aber sie war ein freiwilliges Geschenk zur Unterstützung der patriotischen Gefangenen." — Fr. „Habt Ihr nicht eine politische Broschüre in die Departements versandt?" Antw. „Ich habe allerdings eine Broschüre abfassen lassen, in welcher ich mich gegen die Anschuldigungen rechtfertigte, die in Folge der Juni Ereignisse auf mir lasteten. Ich sandte dieselbe an meine Korrespondenten in der Provinz." — Fr. „Habt Ihr nicht mehre Male einem Herrn Villant, Herausgeber des Journals „le Pilori," Geld gegeben?" Antw. „Ich habe oft Leute unterstützt, ohne dabei auf ihre politischen Gesinnungen Rücksicht zu nehmen." — Fr. „Habt Ihr nicht verschiedene von der Polizei verfolgte Personen und namentlich einige April-Angeklagte des Nachts bei Euch beherbergt?" Antw. „Ich habe niemals Jemanden ein Nachtlager gegeben, außer meinem Mitangeklagten Fieschi." — Fr. „Habt Ihr nicht eine Druckschrift unter die National-Garde verbreitet, worin Ihr sie von dem Dienste beim Pairshofe während des April-Prozesses abzubringen versuchtet?" Antw. „Nein, Herr Präsident." — Fr. „Fieschi, Ihr hört, was Pepin sagt; beharrt Ihr bei Eurer ersten Erklärung?" Fieschi: „Ja, ich habe selbst die in Rede stehende Druckschrift gesehen." — Fr. „Kanntet Ihr vor dem 28. Juli Euern Mitangeklagten Morey?" Pepin: „Ja, ich hatte ihn in einer politischen Gesellschaft gesehen." — Fr. „War er nicht Mitglied der Section, deren Präsident Ihr waret?" Antw. „Ich habe schon die Ehre gehabt, Ihnen zu sagen, daß ich nicht Präsident einer Section war." — Fr. „Wohin habt Ihr Euch nach dem 28. Juli begeben?" Antw. „Ich machte eine Reise in Handels-Geschäften und hielt mich mehre Tage in Laon auf, wo ich mit ehrenwerthen Kaufleuten in Geschäfts-Verbindung stehe." — Fr. (an Morey) „Habt Ihr Pepin auf dieser Reise begleitet?" Morey: „Nein." Fieschi: „Ich habe nicht gesagt, daß Morey mit Pepin gereist sei, sondern daß er demselben eine kleine Strecke Weges das Geleit gegeben habe. Wahrscheinlich habe ich mich früher undeutlich ausgedrückt." — Fr. „Habt Ihr Euch der Ausdrücke bedient, die Fieschi Euch in den Mund legt?" Pepin: „Niemals." — Fr. (zu Fieschi) „Ihr habt gesagt, daß Pepin's Reise zum Zweck gehabt habe, die umliegenden Dörfer zu besuchen und die Gemüther auf eine Katastrophe vorzubereiten. Könnt Ihr angeben, worauf Ihr diese Vermuthung gründet? Uebrigens benutze ich diese Gelegenheit noch, um nähere Auskunft von Euch über die Handlungen zu verlangen, die dem Attentate folgen sollten. Ist es z. B. zu Eurer Kenntniß gelangt, daß von Proclamationen die Rede gewesen ist?" Fieschi: „Ich suche meine Sache nicht zu beschönigen. Ich will die Lage meiner Mitschuldigen nicht schwerer machen, als sie es schon ist;

aber ich beharre bei Allem, was ich gesagt habe." — Morey: „Es ist Alles erlogen; ich habe den Mund nicht gegen ihn aufgethan." Der Präsident zu Fieschi: „Habt Ihr nichts über einen Plan zu sagen, der zwischen Pepin und Morey in Gemeinschaft mit anderen Personen entworfen worden ist?" Fieschi. „Nicht mit anderen Personen, sondern zwischen uns Dreien. Pepin hätte die Proklamation besorgt; denn er ist der Gelehrteste von uns. (Gelächter.) Ich hätte zu den Waffen gegriffen, und Morey der nicht faul ist, würde ein Gleiches gethan haben." — Der Präsident: „Fieschi, setzt Euch." Fieschi (heftig gestikulirend): „Noch nicht, Herr Präsident, noch ein Wort; ich habe noch etwas über die Reise des Herrn Pepin zu sagen. Meine Gedanken sind fortwährend beschäftigt; mein Geist arbeitet beständig. Als ich die gedruckte Instruktion las, habe ich über jene Reise wieder nachgedacht; ich bilde mir ein, daß Pepin diese Reise unternommen hat, um Pulver und Kugeln zu kaufen. Wenn die Königl. Familie aus der Welt geschafft war, so war noch nicht Alles geschehen; es wäre nicht leicht gewesen, die Regierung umzustürzen, wenn man nicht die Provinzen für sich gehabt hätte. Ich bin kein großer Philosoph, aber ich bin ein halber Taktiker; ich weiß, wie man eine Partei angreifen muß." Pepin. „Wenn man nähere Aufklärung über den Zweck meiner Reise haben will, so darf man ja nur die Personen, mit denen ich in Laon zu thun hatte; als Zeugen verhören." — Fr. Habt Ihr nicht am 28. Juli Eure Wohnung verlassen, und Euch den Nachsuchungen der Polizei zu entziehen gesucht?" Antw. „Seit dem Jahre 1832 habe ich an Revue-Tagen meine Wohnung stets verlassen, weil man mich dem Hasse der National-Garde bezeichnet hatte. Ich entfernte mich erst aus Paris, als ich erfuhr, daß ein gewisser Bescher das Attentat begangen habe. Der Beweis aber, daß ich mich der Polizei nicht zu entziehen suchte, liegt darin, daß ich, nach Paris zurückgekehrt, mich in meinem Hause verhaften ließ." — Präsident: „Ja; aber erst einen Monat nach dem Attentate, am 28. August, konnte man Euch verhaften. Ihr waret heimlich und bei Nacht in Eure Wohnung zurückgekehrt. Man weiß, daß Ihr am andern Morgen Euch wieder entfernen, und eine weite Reise antreten wolltet." Pepin: „Wenn ein Vorführungs-Befehl gegen Jemanden erlassen worden ist, so pflegt die Polizei einen Bekannten an ihn abzufertigen, der sich für seinen treuen Freund ausgiebt, ihm Besorgnisse einflößt, und ihn zu seiner Flucht behülflich zu sein verspricht. In diese Falle bin ich auch gegangen. Dieselbe Person, die mich zur Flucht beredete, hat auch meine Verhaftung veranlaßt." — Fr. „Als Ihr Euch vor Eurer ersten Verhaftung in Lagny aufhieltet, nahmt Ihr da nicht am 15. oder 16. August an einem Frühstück mit mehrern Eurer Freunde Theil?" Antw. „Allerdings. Dies beweist ebenfalls, daß ich die Folgen des Attentats nicht fürchtete; denn dieses Frühstück fand öffentlich in einem Wirthshause statt." — Fr. „War bei diesem Frühstücke nicht zugleich von dem Attentate die Rede? Sagtet Ihr nicht, daß Ihr den Verbrecher zu kennen glaubtet, daß er sich aber weder Fieschi noch Girard nenne?" Antw. „Ich erinnere mich dessen nicht." — Fr. „Als Morey Euch mit Fieschi bekannt machte, unter welchem Namen stellte er ihn Euch vor?" — Antw. „Unter dem Namen Bescher. Vielleicht hat er hinzugefügt, daß sein eigentlicher Name Fieschi sei; davon ist mir aber nichts mehr erinnerlich; ich legte keinen großen Werth darauf." — Fr. „Ersuchte er Euch nicht, ihm Arbeit zu verschaffen?" Antw. „Morey empfahl mir den Fieschi, als einen wegen politischer Angelegenheiten Verfolgten. Fieschi sagte mir, daß er unter der Restauration, politischer Vergehen halber, dreimal zum Tode verurtheilt worden sei. Er nannte mehre ehrenwerthe Personen, die sich für ihn interessiren, unter Anderen die Herrn Lavocat, Baude und Caunes, und beklagte sich bitter über die Ungerechtigkeit, mit der man ihn behandle. Ich rieth ihm sogar, sich selbst als Gefangener zu stellen, da der angebliche Grund der polizeilichen Verfolgung: Besitz verbotener Waffen, nur eine ganz leichte Strafe nach sich ziehe. Ich erzählte ihm, daß ich selbst einmal, auf eine falsche Anklage eines von mir entlassenen Arbeiters, eines ähnlichen Umstandes halber zur Untersuchung gezogen, aber freigesprochen worden sei." — Fieschi steht mit großer Lebhaftigkeit auf, und bittet um das Wort. Er erzählt, daß Pepin sich mehrmals über Karrikaturen auf den König lustig gemacht habe, und redet viel verwirrtes Zeug, um zu beweisen, daß Pepin mit sich selbst im Widerspruche stehe. Er schleudert dabei wüthende Blicke auf Pepin. Dieser bleibt ganz ruhig, nimmt eine Prise Taback, und sieht seinen Ankläger mit Verachtung an. Pepin spricht überhaupt mit vieler Ruhe. Er setzt den leidenschaftlichen Anklagen Fieschis in der Regel eine große Sanftmuth entgegen, und ist sehr höflich in seinen Ausdrücken: Er sagt häufig: „Herr Fieschi irrt sich. Herr Fieschi befindet sich in einem großen Irrthum" u. s. w. Er leugnet übrigens alle und jede Theilnahme oder Mitwissenschaft an dem Komplotte. — Fr. „Ihr habt gehört, welche Details Fieschi über ein bei Euch stattgehabtes Diner gegeben hat; erinnert Ihr Euch, welche Personen an demselben Theil nahmen?" Antw. „Ja, Herr Präsident, so ziemlich. Es waren der Deputirte Levaillant, den ich mit Eintreibung einiger schlechten Schulden beauftragt hatte, der Advokat Lorelu, Herr Recurt und Morey." — Fr. „War Fieschi nicht zugegen?" Antw. „Nein." — Pepin leugnet alle von Fieschi erzählte Details über dieses Diner, worauf Fieschi wiederum das Wort verlangt, und genau einen Theil der Unterredung erzählt, die an jenem Mittage stattgefunden habe. Auf die Frage des Präsidenten, wie wohl Fieschi überhaupt etwas von jenem Mittagsmahle erfahren habe, bemerkte Pepin, daß er ihn gerade zu jener Zeit eine Nacht bei sich beherbergt habe, und daß es wohl möglich sei, daß Fieschi gegen Ende des Diners in den Saal gekommen sei. Erinnerlich sei ihm aber davon nichts. — Fieschi unterbricht von nun an alle Augenblicke das Verhör, um neue Anklagen gegen Pepin vorzubringen. Er wird immer leidenschaftlicher, ja zuletzt fast wüthend. Seine oft trivialen Aeußerungen, seine unglaubliche Eitelkeit, die Wuth gegen seine Mitangeklagten, vermehren offenbar in der Versammlung den Abscheu gegen ihn, während Pepin durch sein ruhiges und gemessenes Benehmen unverkennbar die Theilnahme der Zuhörer erregt. Ueber die Veranlassung seiner Bekanntschaft mit dem Fürsten Karl von Rohan-Rochefort befragt, erklärte Pepin „Ich hatte eine Entdeckung in Bezug auf das Abschälen der Gemüse gemacht. Es wurde in den Journalen davon gesprochen. Der Fürst kam zu mir, um von meiner Waare zu kaufen. Er war zufrieden damit, und erneuerte seitdem seine Bestellungen bei Eintritt des Winters." — Fr. „Habt Ihr mit Fieschi von einem Besuche des Fürsten gesprochen?" Antw. „Ja." — Fr. „Habt Ihr mit dem Fürsten über

Politik gesprochen?" Antw. „Nein; unser Gespräch drehte sich fast beständig um industrielle Gegenstände" — Fieschi: „Und mir hat er gesagt, daß er sich mit dem Fürsten von Rohan nur über Politik unterhielte." — Pepin räumt ein, daß Fieschi ihn gebeten habe, einen Brief an den Herrn Gustav von Damas durch den Herrn von Rohan besorgen zu lassen, daß er aber den Fürsten nicht darum habe angehen mögen. Zu einer weitläuftigen Debatte gab der Umstand Anlaß, daß man in einem Notizbuche Pepin's folgende zwei Zeilen gefunden hatte.

Bescher.	150 Fr.	Zusammen 218 Fr.
Ferner, Holz, Miethe	68 " 50 C.	50 C.

Pepin räumte ein, daß diese Zeilen von seiner Hand geschrieben wären. Er hätte dies als Summen notirt, um die ihn Fieschi gebeten gehabt; er habe sie ihm aber nicht geliehen. Fieschi hätte es als Unterstützung zur Ergreifung eines Handwerks und zur ersten Einrichtung verlangt. Er pflege alle Bestellungen und alle Forderungen, die an ihn gemacht würden, auf diese Weise zu notiren. Am Schlusse des Verhörs verwickelte sich Pepin in einen Widerspruch. Er hätte nämlich früher gesagt, daß er gar nichts davon gewußt habe, daß Fieschi mit irgend einem verbrecherischen Gedanken gegen die Regierung umginge. Auf die Frage des Präsidenten, warum er den Umgang mit Fieschi abgebrochen habe, wie er behaupte, erwiederte er, weil dieser ihm gesagt habe, daß er auf einen Akt der Rache gegen die Regierung sinne. Als der Präsident ihn auf diesen Widerspruch aufmerksam machte, bemerkte er, daß er nichts Bestimmtes gewußt, daß er nur gefürchtet habe, sich durch den Umgang mit Fieschi zu kompromittiren, und betheuerte von Neuem seine Unschuld. — Pr. „Ihr habt in einem früheren Verhör gesagt, daß Ihr mit einer Dame über Fieschi's Pläne gesprochen hättet. Erinnert Ihr Euch des Namens dieser Dame?" Antw. „Nein." — Die Sitzung schloß mit einer abermaligen Aufforderung von Seiten des Präsidenten an Fieschi und Pepin, zu sagen, ob sie bei ihren einander widersprechenden Erklärungen beharrten. Beide erwiederten: „Ja, Herr Präsident!", Fieschi mit vielem Pathos, Pepin fest und ruhig.

Sitzung vom 2. Februar. Vor der Eröffnung der Sitzung hieß es, Morey sey so krank, daß er nicht erscheinen könne. Dies bestätigte sich zwar nicht; doch scheint der Zustand dieses Angeklagten täglich bedenklicher zu werden. Die Munizipal-Gardisten, die ihn hereinführen, müssen ihn fast tragen. Der Präsident: „Pepin, ist Euch seit gestern der Name der Dame eingefallen, der Ihr Mittheilungen in Bezug auf Fieschi gemacht haben wollt?" Pepin: „Ja, Herr Präsident; es ist eine Dlle. Calemut; sie wohnt in der Straße de la Roquette." Der Präsident befiehlt, die genannte Dame sogleich aufzusuchen und vor den Pairshof zu führen. Der General-Prokurator forderte zunächst Pepin auf, den Widerspruch zu erklären, daß er in seinen ersten Verhören behauptet habe, er kenne den Morey nur ganz oberflächlich, da doch aus den Debatten hervorgehe, daß er in genauen Verhältnissen mit ihm gestanden habe. Pepin behauptet, in seinem ersten Verhöre so verwirrt gewesen zu seyn, daß er gar nicht gewußt habe, was er sage. — Der Präsident begann hierauf das Verhör mit Boireau. Dieser räumt ein, daß er Fieschi früher, aber immer nur unter seinem wahren Namen gekannt, daß er ihn eine Nacht bei sich beherbergt und überhaupt in freundschaftlichem wenn auch nicht in vertraulichem Verkehr mit ihm gestanden habe. Er leugnet aber entschieden alle Behauptungen Fieschi's in Bezug auf seine Mitwissenschaft an dem Verbrechen. Er nennt Fieschi zu verschiedenen malen einen unverschämten Lügner; nie hat er ihm einen Bohrer geliehen, nie ist er in seiner Wohnung auf dem Boulevard du Temple gewesen, nie ist er bei dieser Wohnung vorübergeritten. Pepin kennt er gar nicht. Die Erzählung Fieschi's in Betreff einer Unterredung, die er mit ihm am 27. Abends gehabt haben will, erklärt er für eine grobe Unwahrheit. Man erinnert sich, daß ein gewisser Suireau seinen Vater, angeblich auf Anrathen Boireau's gewarnt hatte, am 28. Juli zur Revue zu gehen, weil es Lärm geben würde, und daß der Vater dem Polizei-Kommissarius Haymonnet davon Anzeige machte. Ueber diesen Umstand befragt, sagte Boireau: „Ich schwöre bei Allem, was mir als Mann von Ehre am theuersten seyn muß, daß ich nie etwas dergleichen gegen Suireau geäußert habe. Er sagte mir im Gegentheil, daß die Karlisten einen Streich vorbereiteten, und er gab auch zu der damaligen Unterredung absichtlich Anlaß." — Das ganze Verhör des Boireau trug denselben Charakter, wie das mit Pepin und Morey angestellte. Einer straft den Andern Lügen, und Beide versichern, daß ihre Erklärungen die reine Wahrheit seyen. Mittlerweile war die Dlle. Calemut aufgefunden worden, und erschien im Saale. Sie erklärte, Hrn. Pepin zu kennen, erinnerte sich aber nicht, daß er ihr etwas über Fieschi gesagt habe. — Das Verhör des letzten Angeklagten, Bescher, war sehr kurz und unwichtig. Er ist hauptsächlich deshalb angeschuldigt, weil Fieschi im Besitz seines Handwerks-Scheines und seines Passes gewesen war. Aus dem Verhör ergiebt sich, daß Bescher diese Papiere dem Morey aus Gefälligkeit gegeben, weil dieser angegeben hatte, daß er damit einem politischen Flüchtlinge aus dem Lande helfen wolle. Seine Unschuld scheint schon jetzt als erwiesen angenommen werden zu können. — Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung begann das Zeugen-Verhör, welches insofern interessant wurde, als mehrere Zeugen behaupteten, daß sie bei der Flucht Fieschi's noch einen Mann aus dem Hinterfenster des Zimmers hätten steigen sehen. Dieser Umstand, wenn er sich erweisen ließe, würde dem ganzen Gebäude der Fieschischen Erklärungen einen gewaltigen Stoß versetzen; deshalb ist auch der Präsident angelegentlichst bemüht, die Aussagen jener Zeugen durch seine Bemerkungen, so viel als möglich zu entkräften. Die bestimmteste Erklärung über diesen Punkt giebt ein gewisser Martin ab. Er habe kurz vor der Explosion zufällig nach dem Fenster Fieschi's hinaufgeblickt, die Flintenläufe blitzen sehen und ganz deutlich drei Personen bemerkt, von denen zwei weiße Hüte aufgehabt hätten, während der dritte in Hemdsärmeln gewesen sey. Der Präsident zu dem Zeugen: „Sind Sie Ihrer Sache gewiß?" Antw. „Ich bin fest und innig überzeugt, daß ich drei Männer am Fenster gesehen habe. Nachdem der Eine sich auf dem Boulevard umgesehen hatte, wurde die Jalousie wieder herabgelassen. Präsident: „Fieschi, was habt Ihr darauf zu erwiedern?" Fieschi: „Daß der Zeuge sich irrt, wenn er nicht absichtlich lügt. Ich wiederhole zum hundertsten Male,

daß ich ganz allein in meinem Zimmer war.“ Der General-Prokurator: „Der Zeuge befindet sich gewiß im Irrthum, bei solchen Gelegenheiten kann man leicht einen Irrthum begehen.“ Martin: „Ich irre mich gewiß nicht. Ich weiß, was meine Augen gesehen haben.“ Der Präsident: „Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß der Zeuge sich irrt; die Verwirrung, in der er sich befand, macht das begreiflich.“ Martin: „In dem Augenblicke, wo ich nach dem Fenster hinaussah, dachte ich an keine Gefahr und war daher nicht im geringsten verwirrt.“ Unverkennbar macht diese Aussage einigen Eindruck auf die Versammmlung. Die Sitzung schloß mit der Vorlesung der Aussagen des Portiers vom Hause auf dem Boulevard du Temple Nr. 50 und dessen Frau, die Beide im Laufe der Instruction gestorben sind. Die Portiersfrau hat den Mann, der Fieschi zuweilen besuchte und sich für seinen Onkel ausgab, öfter gesehen und ihn genau beschrieben. Als ihr Morey vorgestellt wurde, erklärte sie, daß dieser es nicht sei.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 1sten Februar Herr Guizot legt im Namen des unpäßlich gewordenen Handels-Ministers einen Entwurf, über die Verwaltung der für die Douanen erlassenen Ordonnanzen in ein Gesetz, vor. — Hierauf legt er der Kammer ein in zwanzig Artikeln gefaßtes Gesetz über den Elementar-Unterricht vor, welcher künftig frei sein soll. — Demnächst bringt Herr Gouin seinen (von uns schon ausführlicher mitgetheilten) Vorschlag über die Redaktion der Rente vor und verlangt denselben morgen näher motiviren zu können. Auf Antrag des Hrn. Thiers wird die Entwickelung des Vorschlags jedoch auf Donnerstag verschoben. Herr Gouin bequemt sich dem, fordert jedoch, daß sich die Diskussion unmittelbar an die Entwickelung des Vorschlags anschließe. (Lauter Beifall.) — Hierauf Bittschriften-Bericht, der nichts Wichtiges darbietet. — Heute, (2ten Februar) wird die Deputirten-Kammer keine öffentliche Sitzung halten, sondern sich in ihren Büreaus mit der monatlichen Ernennung der Präsidenten und Sekretäre beschäftigen. Demnächst wird das neue Kreditgesetz des Marineministers, den Zuschuß von 7½ Mill. Fr. betreffend, vorläufig untersucht werden. — Herr Ch. Dupin soll zum Berichterstatter der Commission für das Marinebudget gewählt sein.

Paris, 3. Febr. Gestern Mittag um 1 Uhr ertheilte der König im Thronsaale dem vor einigen Tagen hier eingetroffenen neuen Spanischen Botschafter, General Alava, die Antritts-Audienz, nachdem kurz zuvor der bisherige Spanische Botschafter, Herzog von Frias, Sr. Majestät sein Abberufungs-Schreiben überreicht hatte.

Die Berathungen über die Proposition des Herrn Gouin wegen der Renten-Reduction beginnen jedenfalls morgen in der Deputirten-Kammer. Für die Proposition haben sich die Herren Audry-de-Puyreaveau und Passy, wider dieselbe aber die Herren B. Délessert, Duchesne und von Magnoncourt einschreiben lassen.

Heute Morgen ist in dem Clos St. Lazare (Vorstadt St. Denis, ein Haus, worin sich die Werkstätte eines Feuerwerkers befand, durch Entzündung eines Feuerwerkskörpers in die Luft geflogen. Der Eigenthümer des Etablissements ist schrecklich verstümmelt worden und sieben Personen haben dabei ihr Leben eingebüßt. In diesem Augenblicke noch sucht man unter den Trümmern nach einem Kinde. In einem weiten Umkreise wurden alle Häuser durch die Explosion erschüttert und beschädigt.

Einige Personen, welche die Revolutionszeit durchgemacht haben, wollen zwischen Fieschi und dem berüchtigten Marat, besonders im obern Theil des Gesichts, eine auffallende Aehnlichkeit entdeckt haben. Bei den Sitzungen des Pairsgerichtshofes in der Fieschischen Angelegenheit werden keine Frauenzimmer zugelassen, wenn sie nicht als Zeugen vorgeladen sind. Mehrere Damen konnten aber der Neugierde nicht widerstehen, den Fieschi'schen Prozeß mit anzusehen. Sie schlichen sich auf den obern Boden, und sahen hier durch eine Oeffnung in den Saal hinab. In dieser Stellung, wo sie zwar nichts hören, aber Alles sehen konnten, blieben sie zwei Stunden, trotz eines heftigen Regens, gegen den sie sich durch ausgespannte Regenschirme zu schützen suchten.

Der Prozeß Fieschis nimmt die öffentliche Meinung jetzt fast allein in Anspruch, weshalb denn auch die Zeitungen außer dem Verhör desselben fast nichts enthalten. Das einzige, was noch einiges Interesse erregt, sind die Vermuthungen über ein neues Ministerium. — Der Mess. behauptet, es sei ein solches im Werke, und Hr. Thiers werde den Mittelpunkt desselben bilden. Die ganze doktrinäre Partei habe habe sich aber eng an einander geschlossen, um dem entgegen zu arbeiten, und sie werde mehr durch Hrn. Guizot als durch Hrn. v. Broglie geführt. — Die Gazette macht folgendes neue Ministerium namhaft. Kriegsminister und Präsident des Conseils Marschall Gérard; Minister des Auswärtigen Herr Thiers, der Finanzen Hr. Humann, des Innern Hr. v. Argout, des Unterrichts Hr. Villemain, der Justiz Hr. Sauzet, des Handels Hr. Passy, der Marine Admiral Duperré.

Im Laufe des Jahres 1835 hat Hr. Laffitte der Bank über zwei Drittheile seiner Schuld abgezahlt, welche von 7 300,000 Frks., jetzt bis auf 2,380,000 Frks. vermindert ist.

Die Nummer der legitimistischen France vom 30sten Januar ist gestern auf der Post und in ihren Büreaus mit Beschlag belegt worden.

Zur Errichtung einer Eisenbahn zwischen den Fabrikstädten Louviers und Elboeuf hat sich eine Gesellschaft gebildet; die Subskription beträgt bereits an 4 Mill. Elboeuf hat 1827, Couviers 921, und Rouen 506 Aktien zu 1000 F. genommen.

An der heutigen Börse waren die Geschäfte in der Französischen Rente sehr belebt. Man glaubte allgemein, daß die Reduction in diesem Jahre nicht stattfinden würde. Die Regierung, so hieß es, wolle, bevor sie sich über die Maßregel kategorisch ausspräche, eine gründliche Untersuchung veranlassen, bei welcher der Handelsstand und alle Klassen, die sonst bei der Reductions-Frage interessant sind, zu Rathe gezogen werden sollen. Die Spanische aktive Rente hat sich heute wieder etwas erholt, weil die neuesten Nachrichten aus Madrid über die Auflösung der Cortes beruhigender lauten.

Spanien.

Der Pariser Monit. enthält folgende wichtige Nachricht, die mittelst telegraphischer Depesche aus Bayonne vom 31. angekommen ist:

Madrid, den. 27. Jan. Ein Dekret der Königin hat die Cortes kraft des 24sten Artikels des Königlichen Statuts aufgelöst. Der Grund dieser Maßregel ist die in der Prokuderen-Kammer erfolgte

Verwerfung des 34sten Artikels des Wahlgesetzes, den die Majorität der Kommission dieser Kammer vorgeschlagen hatte. Laut einer Depesche aus Madrid von demselben Tage glaubte man dort, daß die Herren Isturiz und Galiano zu Ministern ernannt werden würden.*)

Wir lassen das Dekret in Bezug auf die Auflösung der Cortes hier folgen: „Isabella II. und in ihrem Königlichen Namen Donna Maria Christiana von Bourbon, als Königin-Regentin während der Minderjährigkeit meiner erhabenen Tochter, entbieten Allen unseren Gruß. Nach Anhörung des Regentschafts- und Minister-Rathes habe ich verordnet: 1) Die allgemeinen Cortes des Königreichs versammeln sich wieder zu Madrid am 22. März d. J., um das Wahlgesetz, das ich ihnen vorlegen werde, so wie andere wichtige Gegenstände, welche das allgemeine Beste erheischt, zu diskutiren. 2) Da durch mein Dekret vom heutigen Tage die Kammer der Prokuradoren aufgelöst ist, so wird, nach den Bestimmungen meines Königlichen Dekrets vom 20. März 1834, zur Erwählung neuer Prokuradoren geschritten werden. 3) Zu diesem Zweck werden die Wahl-Juntas der Distrikte, wie es in dem 1sten Artikel des Dekrets vom 20. Mai festgesetzt worden ist, am 19. Februar d. J. und die Provinzial-Juntas am 26sten desselben Monats zusammentreten. 4) Die Proceres des Königreichs und die Prokuradoren müssen vor dem 17. März in Madrid eintreffen. An diesem Tage werden die Prokuradoren die erste vorbereitende Sitzung halten, wie es der 3te Artikel des Reglements für die Organisirung der Prokuradoren-Kammer vorschreibt. 5) In den überseeischen Provinzen werden die Prokuradoren-Wahlen beginnen, sobald die dortigen Behörden das gegenwärtige Dekret empfangen haben. Sie haben sich darnach zu richten. Im Prado, den 26. Jan. 1836.

Ich, die Königin-Regentin.“

Nach Verlesung dieses Dekrets verließen die Proceres sogleich den Saal. In der Prokuradoren-Kammer wurde an demselben Tage von dem Präsidenten das obige Dekret verlesen, worauf von allen Tribunen zahlreiche Viva's zu Ehren der Königin und des Conseils-Präsidenten ertönten.

Die Revista billigt die Auflösung der Cortes vollkommen. „Diese Maßregel“, sagt sie, „ist eines starken und entschlossenen Kabinets würdig. Umsonst sagt man, der Präsident des Minister-Raths habe sich bei den Debatten über das Vertrauens-Votum verpflichtet, daß diese Prärogative der Krone nicht ausgeübt werden solle. Die Regierung allein konnte in dieser Angelegenheit, die so zu sagen eine persönliche ist, ihr Wort zum Pfande setzen; jetzt aber erheischt ihre Pflicht, das einzige Mittel zu ergreifen, welches ihr zur Rettung des Landes übrig blieb. Die Auflösung der Prokuradoren-Kammer ist eine abgemachte Thatsache, es müßten denn unvorhergesehene Hindernisse das Kabinet zwingen, diese Maßregel wieder zurückzunehmen; sie ist eine von den kühnen Schritten, welche keine Repräsentativ-Regierung, ihrer Natur nach, von Zeit zu Zeit thun muß. Der Handelsstand von Madrid hat Ihrer Majestät der Königin eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition überreicht, um Ihre Majestät zu bitten, die Entlassung Ihrer Minister nicht anzunehmen, falls letztere sie anbieten sollten. Auch wissen wir ganz bestimmt, daß der Königl. Ordens-Rath Ihre Majestät in einer Adresse ersucht hat, die Entlassung, welche der Präsident des Minister-Raths, wie man sagte, eingereicht haben sollte, nicht anzunehmen und sich allen Prärogativen, welche die Grundgesetze der Monarchie der Regentin darbieten, zu bedienen, um das Königreich zu retten. Man hat schon mehre Listen verbreitet, welche die Namen der Individuen enthalten, die angeblich dazu ausersehen sein sollten, die noch vakanten Ministerstellen einzunehmen. Die Namen der Herren Arguelles, Isturiz und Galiano tönten in allen Gesellschaften wieder. Wir können jedoch versichern, daß bis zu diesem Augenblicke noch keine Wahl getroffen ist, wiewohl man damit umgeht, das Kabinet durch Personen, die vermöge ihres Patriotismus, ihrer Einsicht und ihrer Tugenden das Vertrauen des Thrones und des Vaterlandes verdienen, zu vervollständigen.

Die Hofzeitung vom 26sten enthält ein Dekret, durch welches eine Kommission ernannt wird, die den Auftrag erhält, die Klöster von Madrid zu Gegenständen des Nutzens und zu Verschönerungen für den Hof anzuwenden. Die Regierung scheint also die politische Richtschnur, die sie sich vorgezeichnet hat, nicht verlassen zu wollen, und man glaubt, daß die Bestimmungen des Dekrets auf das ganze Land werden ausgedehnt werden.

Bayonne, 28. Jan. Nur eine wichtige Nachricht haben wir hier aus Spanien, und zwar aus Onate. Die englischen Söldlinge, die am 17. in die Hände der Karlisten gefallen, sollten eben, kraft des Dekrets vom Monat Juni, erschossen werden, als ein sehr vornehmer Ausländer, den man indessen nicht nennt, sich seines ganzen Einflusses bei Don Carlos und seinen Umgebungen bediente, um die Begnadigung der Gefangenen zu erlangen. Man versichert, daß der von dem Kriegsminister ausgefertigte Gegenbefehl zur Execution zum Theil auch der Fürsprache des Infanten Don Sebastian zu verdanken sei. Diese Nachricht ist gewissermaßen als amtlich zu betrachten. — Don Carlos hat es auch verschmäht, für die in Barcelona ermordeten Karlisten an den gefangenen Christinos Repressalien zu üben. „Die einzige Rache, die wir üben wollen“, heißt es in einer desfallsigen Kabinets-Ordre an den Kriegsminister, „sei, unsere Feinde auf dem Schlachtfelde zu besiegen: sonst aber Gnade gegen Alle.“

Briefe aus Spanien melden, daß der General Evans, in Folge eines Streites, den er mit dem General Cordova und dem Obersten der Fremden-Legion gehabt habe, nach England zurückgekehrt sei. (?)

Italien.

Turin, 26. Jan. Der Gouverneur von Genua hat die nachstehende, vom 20. Januar datirte Mittheilung von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten erhalten: „Mein Hr. Marquis! Ich empfange so eben die Nachricht, welche ich mich Ew. Excellenz mitzutheilen beeile, daß zu London ein Protokoll von Seiten des Gesandten des Königs (von Sardinien) und des Gesandten von Portugal unterzeichnet wor-

*) Die Berathungen über das Wahlgesetz sollen eine lange Reihe von Niederlagen für das Ministerium und die Kommission gewesen sein. (Die Cortes-Verhandlungen vom 24., auf die wir morgen kommen, geben bereits einen starken Beweis.) Entweder mußte das Ministerium abtreten, oder die Cortes mußten aufgelöst werden; die Regierung soll sich nach zweitägiger Unentschlossenheit für das letzte entschieden haben. Uebrigens heißt es, Mendizabal habe der Königin sehr ernstlich seine Entlassung angetragen, wogegen der Stadt-Rath sich in einer Adresse an die Königin verwahrt habe. Börsengerüchte, welche jedoch niemand verbürgen will, fügen noch hinzu, daß Mendizabal in den Straßen von Madrid vom Volk im Triumph herumgetragen worden sein soll. Red.

den ist, welches unsere Differenzen mit diesem Lande beendigt, und bestimmt, daß die gegenseitige Wiederanstellung von Konsuln statthaben soll, sobald wir auf offiziellem Wege von der demnächst zu erwartenden Zurücknahme des Dekrets vom 31. August (durch welches die Portugiesische Regierung den Verkehr mit Sardinien untersagt) Nachricht erhalten haben werden. Ich ergreife diese Gelegenheit u. s. w.

Miszellen.

Breslau, 11. Febr. Nach eingegangenen Nachrichten hat bei Oppeln am 7ten d. Abends 9½ Uhr der Eisgang auf der Oder begonnen und ging bei einem Pegelstande von 13 Fuß glücklich vorüber. Am 8ten betrug daselbst der Wasserstand nur noch 11 Fuß 10 Zoll. Hier ist der heutige Wasserstand 16 Fuß 8 Zoll.

* Berlin. Die mit zwei Akten vervollständigte Oper: „Agnes von Hohenstaufen," von Spontini, wird hier nächstens, und wie zu erwarten, mit großer Pracht aufgeführt werden. — Der Plan einer Verheirathung des Fräuleins von Hagn mit einem dänischen Grafen soll gescheitert sein.

* Petersburg. Die Demoiselles Elsler sind auf die 3 Sommer-Monate hier engagirt worden für den monatlichen Gehalt von 1000 Dukaten excl. der Reisekosten.

Wien. Herr und Frau v. Holtei verlassen Wien und traten bereits seit mehren Tagen in ihren Abschiedsrollen auf. Unsre Stadt hat diesem talentvollen Paare sehr viele genußreiche Abende zu danken, und herzlich wird bedauert, daß keine andere hiesige Bühne den Wunsch ausgesprochen, diese trefflichen Künstler für ihr Institut zu gewinnen.

Die Dorfzeit. enthält folgenden: Modebericht. Zu Gräfenberg, im Oesterreichischen Schlesien, hat ein spekulativer Arzt eine Kuranstalt errichtet, wo die schwierigsten und hartnäckigsten Krankheiten nur bloß mit kaltem Wasser geheilt werden, und eine Menge von Kranken strömen zu, denen das Wasser zu Haus nicht kalt genug ist. — Ein Schulz nach der neuesten Mode muß wenigstens ein Mitglied Einer Eisenbahn-Gesellschaft sein. Ein Sohn ist nicht besser unterzubringen, als wenn er auf die Eisenbahnen studirt.

Heidelberg. Der Professor der Philosophie an der hiesigen Universität, Dr. Heinrich Schmid, ist am 29. v. M. an den Folgen einer Brustkrankheit mit Tode abgegangen.

Wien, 3. Februar. Der Ritter v. Hohenbaum verspricht in einem hiesigen öffentlichen Blatte eine Beschreibung seiner Unternehmung: Die Errichtung von unterirdischen Eil-Correspondenz-Bahnen, bekannt zu machen, worin er das Wesen, die Art der Ausführung und den Nutzen derselben erläutern will.

Breslau, 11. Febr. Die neuesten Handelsbriefe aus Verona berichten auch von Nähseide bedeutend höhere Preise, und wird jede Forderung für fertige Waare gezahlt. Bei dem so sehr geringen Vorrath und bei den immer mehr eingehenden Aufträgen ist eine noch fernere Steigerung unausbleiblich, und ist auch nicht abzusehen, wenn solche aufhören könnte, da Mailänder Spekulanten aufgetreten sind, welche bereits die meisten Cocons der zu erwartenden Erndte mit 20% Erhöhung gegen voriges Jahr aufgekauft haben.

Berichtigung. Das gestern in dieser Zeitung angekündigte Stück „Sie ist wahnsinnig" soll, wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, ein Schauspiel sein, und nicht ein — — wie der unglückliche Setzer zu Tage gefördert hat.

Inserate.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 2ten Februar vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns lieben Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen und bitten um ihr ferneres gütiges Wohlwollen. Pleß, den 7. Februar 1836.

Pedell, Lieutenant im 2ten Uhlanen-Regim.
Pauline Pedell, geb. Weichart.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag um 12¼ Uhr erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geborne v. Puttkamer, von einem gesunden Sohne, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 11. Februar 1836.

v. Uckermann, Königl. Justiz-Commissarius.

Todes-Anzeige.

Mit dem tiefsten Schmerze, den wir in Worten nur anzudeuten, im Herzen allein wahrhaft zu empfinden vermögen, betrauern wir den frühen Tod unsers theuern, unvergeßlichen Freundes und Mitschülers, des Primaners Franz Naß. Wie er mit edler und seltner Freundschaft uns alle umfaßte, so ist auch unsre Trauer, wie um einen Bruder, innig und eines so unersetzlichen Verlustes würdig.

Breslau, den 10. Februar 1836.

Die Primaner des Königlichen Friedrichs-Gymnasiums.

Nachruf an Franz Naß.

Den Abend nur, nicht frische Morgenjugend
Hüllt in die düstern Schleier finstre Nacht;
Doch junge Herzen, voll von Kraft und Tugend,
Hat oft ein Gott den Gräbern übermacht.

Meinst du, die Hand sei grausam, die im Leiden,
Im Todeskampf die Jünglingsherzen bricht?
Sie gehen schneller ein zu jenen Freuden,
Sie schauen früher jenes Tages Licht.

Dem, welchem kaum die Dämm'rung ew'ger Wahrheit,
Voll süßer Hoffnung, wie der Tag gegraut,
Wohl ihm! wenn er den Tag der Gottesklarheit,
Den Tag erfüllter Hoffnung, selig schaut!

Dein ist dies Loos! befreit von Schmerz, erhaben
Ob Zeit und Raum, ist ew'ge Freude Dein.
Du weih'st die Stätte, wo wir Dich begraben,
Zum Ort der Thränen, der Betrachtung ein.

Und länger noch, als um den Freund der trübe,
Der Thränenquell aus tiefem Schmerze quillt,
Noch länger währt erinn'rungsvolle Liebe,
Die still und rein die Freundesherzen füllt.

So ruhe wohl! Viel Freude, mehr Beschwerde
Verläßt die Seele, die auch uns verläßt.
Der Himmel nimmt den Geist, den Leib die Erde,
Erinn'rung halten Freunde liebend fest.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung
Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Haasschen Buchhandlung in Wien ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben, so wie auch in Brieg bei K. Schwarz, in Glatz bei Hirschberg, in Gleiwitz bei Wlaslowsky, in Oppeln bei Ackermann:

Blätter der Liebe und Freundschaft.

Eine Sammlung der besten Stammbuchsaufsätze gewählt aus den vorzüglichsten deutschen Dichtern. 16. 1835 geh. in eleganten Umschlag 5 Sgr.

Der willkommene Gesellschafter,

oder Beiträge zur Unterhaltung froher Zirkel durch Gesang, Deklamation, mimisch-plastische Tableaux, Charadenaufgaben, Fragen und Antworten, Commerzspiele, Pfänderlösungen, Karten- und Taschenspielerkünsten. 8. 1835. Geh. 7½ Sgr.

Die Tanzkunst

oder Anweisung in kurzer Zeit ohne Hülfe eines Lehrers gut tanzen zu lernen.

Von J. H. Gourdaux. Daux.

12. 1835 geh. Mit 1 Kupfertafel. 10 Sgr.

Der allezeit fertige Brettspieler,

oder Anweisung zur schnellsten praktischen Erlernung sowohl, als auch der Regeln von Schach-, Domino-, Dame-, Kegel-, Billard-, Ball-, Triktrak- und Toccategli-Spiel. 8. 1835. Mit 1 Kupfertafel geh. 11¼ Sgr.

Die Zahnkrankheiten,

oder zuverlässige Mittel, sie zu verhüten und zu heilen, nebst einigen Anweisungen, die Zähne gut und gesund zu erhalten und sie vor dem Verderben zu schützen, von D. C. A. Schultze, worin über das schwere Zahnen der Kinder, den Wechsel der Zähne, den Beinfraß, die Würmer, das Rheuma, das Zahnfieber, die Zahngicht, den Schmerz aus Vollblütigkeit, den gastrischen, den krampfartigen oder histerischen Schmerz. das Stumpfwerden, die Anfressung, das Erweichen, das Abnutzen, den Bruch, das Lockerwerden, den Scorbut, die Eiterung und Verkürzung des Zahnfleisches, entzündliche Geschwülste, schwammige Auswüchse, Fistel ꝛc. klar und deutlich verhandelt wird, ist à 7½ Sgr. geh. zu haben in der

Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau.

Anzeige an Gelehrte und Literaturfreunde.

Im Verlage von Dunker und Humblot in Berlin erscheint, und ist durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. zu beziehen:

Literarische Zeitung,

herausgegeben von Dr. Karl Büchner,
3r Jahrgang für 1836.

Der Zweck der literarischen Zeitung ist, den Leser mit den neuen literarischen Erscheinungen des In- und Auslandes so schnell als möglich bekannt zu machen, und ihm von den wichtigeren und interessanteren derselben eine kurze Beurtheilung ihres Inhalts und Standpunkts zu geben. Sie zerfällt demgemäß in zwei Abtheilungen. Die erste bespricht unter den 17 Rubriken: I. Philosophie. II. Theologie. III. Geschichte. IV. Philologie. V. Jurisprudenz. VI. Staats- und Cameralwissenschaften. VII. Naturwissenschaften (Zoologie, Botanik, Mineralogie, Physik, Chemie). VIII. Pysiologie und Medicin. IX. Geographie. X. Reine und angewandte Mathematik. XI. Kriegswissenschaften. XII. Pädagogik. XIII. Handelswissenschaft, Gewerbskunde. XIV. Land- und Hauswirthschaft. Forst- und Jagdkunde. Viehzucht. XV. Schöne Literatur und schöne Künste. XVI. Encyklopädie u. vermischte Schriften. XVII. Allgemeine Journalistik. — mehr oder minder ausführlich die wichtigeren und interessanteren neuen Werke des In- und Auslandes, liefert eine Titelanzeige der Dissertationen und Programme, giebt den Inhalt der wissenschaftlichen Zeitschriften an, und weist die in den bedeutenderen kritischen Journalen enthaltenen Recensionen nach. — Ein Anhang: Miscellen enthält Nachrichten von Todesfällen, Beförderungen, Ehrenbezeugungen der Schriftsteller, von Gelehrten-Gesellschaften u. wissenschaftlichen Instituten, von Preisaufgaben, Bücherauctionen u. dgl. — Die zweite Abtheilung unter der Ueberschrift: Vollständige Bibliographie der neuesten Literatur, enthält wöchentlich ein vollständiges, wissenschaftlich geordnetes Verzeichniß der jüngst erschienenen Bücher, Journale ꝛc., und Nachricht von künftig erscheinenden. — Von der literarischen Zeitung erscheint wöchentlich einmal, am Mittwoch, eine Nummer von 1 bis 1½ Bogen gr. 4. Der ganze Jahrgang nebst Register (zusammen über 60 Druckbogen) kostet bei den Buchhandlungen und den Königl. Postämtern 2⅔ rthl. netto.

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 36 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 12. Februar 1836.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Veterinair=Recept=Taschenbuch

für Thierärzte und Oekonomen. Oder: Allgemein verständlicher Unterricht in Betreff der in der Thierarzneikunde gebräuchlichen Medicamente, ihrer Gabe, Form, Verbindung, Bereitung und Anwendung, sowohl im Allgemeinen, als auch in einer Auswahl von 421 Recepten, die in lateinischer Sprache, aber ohne chemische Zeichen abgefaßt sind. Von J. C. G. Lüpke. gr. 8. Preis 20 Gr.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. um die beigesetzten Preise zu erhalten:

Beschreibung von Hunter's anatomisch=pathologischen Museum des Kollegiums der Wundärzte in London. Aus dem Engl. für deutsche Aerzte und Wundärzte bearbeitet und mit einigen Anmerkungen begleitet von Dr. Mich. Jäger. gr. 8. 16 gr. oder 1 fl. rhein.

Bereits ist dieser Schrift in der Berliner medicinischen Zeitung 1835. Nr. 38. und in der Jenaischen Literaturzeitung 1835. Nr. 185. auf das rühmlichste gedacht, wir erlauben uns daher auf diese Recensionen zu verweisen.

Die Geschichte der Natur, als zweite gänzlich umgearbeitete Auflage der allgemeinen Naturgeschichte, von Dr. G. H. von Schubert. Zweiter Band, Erste Abtheilung. Mit 8 Kupfertafeln. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gr. oder 2 fl.

Diese Abtheilung enthält die Mineralogie, und auf den 8 Kupfertafeln sind die Krystallisationsgestalten gegeben. Die zweite Abtheilung, die Botanik enthaltend, ist unter der Presse.

Die Anzeigen zu den geburtshülflichen Operationen von Dr. Eug. Roßhirt. gr. 8. 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Bei den großen Schwierigkeiten, welchen in vielen Fällen die Aufstellung bestimmter Anzeigen zu den verschiedenen bei der Geburtshülfe vorkommenden Operationen unterworfen ist, dürfte dieses Werkchen eine sehr willkommene Erscheinung sein.

Erlangen, im Dezember 1835.

J. J. Palm und Ernst Enke.

Neuste Musikalien.

So eben ist erschienen, und in
Carl Cranz Musikalienhandlung
(Ohlauerstrasse)
zu haben:

Frühlings-Träume,

für eine Singstimme
mit
Begleitung des Pianoforte
von
Carl Banck.
Op. 13. Preis 22½ Sgr.

Herbst-Träume,

mit
Begleitung des Pianoforte
von
Carl Banck.
Op. 14. Preis 20 Sgr.

Die grosse Theilnahme, welche den früheren Lieder-Sammlungen dieses Componisten geschenkt wurde, möge Bürge für die Vortrefflichkeit der vorstehenden Hefte sein.

In Lewend's Verlagsbuchhandlung in Berlin ist erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau, (Ring und Kränzelmarkt Ecke) zu haben:

Das Ganze der kalten Destillirkunst,

oder die Kunst zu destilliren im Allgemeinen sowohl, als auch in ihren einzelnen Beziehungen, nicht nur wie es die Theorie lehrt, sondern wie es auch die Praxis bewährt fand. Ein nützliches und nothwendiges Lehrbuch für alle Branntweinbrenner und Liqueurfabrikanten, worin sie angewiesen werden, vortheilhaft ihre Fabriken einzurichten, und wie auf kaltem, so auf warmen Wege ihre einfachen und doppelten Branntweine und Liqueure zu bereiten. Dazu fügen wir noch einen Unterricht zur Bereitung des Rums, des Cognacs, des Eau de Cologne ꝛc. so wie den rohen Spiritus ohne Kohle zu entfaseln, und zur Schnellessigfabrikation nach der neuesten Methode. Nebst einem Anhange zur Branntweinbrennerei und zur Bereitung des Essigsprits und der feinen Tafel-Parfümerie- und Toilettenessige, zur Pfundbärme und mehreren ausländischen geistigen Getränken, um solche in ihrer wahren Vortrefflichkeit darzustellen. Von einem anerkannt tüchtigen Fabrikanten. Mit Abbildungen. 8. Preis 22½ Sgr.

Der aufrichtige
Destillateur und Liqueurfabrikant,

oder einzig untrügliche Anweisung, wie man 500 Sorten der besten und wohlfeilsten Breslauer, Danziger, Englischer,

Schwedischer und Leipziger Liqueure, Oele, einfacher und doppelter Branntweine, Rosolis, Ratafias, Elixire ꝛc. anzufertigen habe, um bei der jetzigen großen Konkurrenz sich stets einen bedeutenden Absatz zu verschaffen. Mit einem Sachverzeichnisse der sämmtlichen hierbei in Anwendung zu bringenden Ingredienzien, in Betreff ihrer Eigenschaften und die Art und Weise ihrer Benutzung, nebst Erklärung der gebräuchlichsten Kunstwörter, welche bei der Branntwein- und Liqueurfabrikation vorkommen; einer Vergleichungtabelle der Maaße und Gewichte in Deutschland, und einem gründlichen Unterrichte zur kalten Destillation, zur Rum-, Eau de Cologne und Schnellessigfabrikation, so wie zur Anfertigung einiger anderer Artikel. Als lang bewahrte Geheimnisse aufrichtig dargestellt und herausgegeben von J. Meyer, einem Manne, welcher die Fächer 35 Jahre praktisch betrieben hat.

Preis 22½ Sgr.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schmiedebrücke Nr. 62 ꝛc. zu haben:

Popp's Encyklopädie d. gesammten Maschienenwesens, od. vollst. Unterricht in d. prakt. Mechanik und Maschienenlehre. 7 Bd. A—Z nebst 2 Supplem. mit Kupf. 1818. L. 21 Thlr. f. 8½ Thlr. (Koller) der praktische Baubeamte, 3 Bd. 4. 180[illegible]. L. 20 Thlr. f. 4 Thlr. Schulz, d. hydraulische Architektur mit Kupf. 4. 1808. L. 8 Thlr. f. 3 Thlr. Funks allgem. Wasser-Baukunst, 2 Bd. m. Kupf. 4. 1808. L. 5 Thlr. f. 2 Thlr. Hi[illegible]ts Anfangsgr. d. schönen Baukunst. 1804. f. 20 Sgr. Normands architektonische Ordnungen, übers. v. Jakobi, folio mit 65 Kupf. 1830. L. 10 Thlr. f. 5½ Thlr. Grohmanns Ideenmagazin, 12 Hefte mit vielen Kupf. L. 16 Thlr. f. 3 Thlr. Busch, Almanach der Fortschritte der neuesten Erfindungen und Entdeck. in Wissensch., Künsten, Manufakturen und Handwerken. 10 Bd. m. Kupf. 1806 L. 20½ Thlr. f. 3⅔ Thlr. Geißlers Gesch. u. Beschreib. d. vorzügl. Instrumente und Kunstwerke, 12 Thle. mit Kupf. 1802. L. 8⅔ Thlr. f. 2 Thlr. Poppes Volks-Gewerblehre, 2 Bd. mit Kupf. 1834 f. 2½ Thlr.

In der Antiquar-Buchhandlung Junkernstraße Nro. 36 sind zu haben:

Hazlitts Gesch. Napoleons

von Sporschill. 2 Bde. 1835. st. 3 Rthlr. f. 2⅓ Rthlr. Ellendts Weltgeschichte. 1827. f. 25 Sgr. Schmidts Weltgesch. 1832. st. 1½ f. 1 Rthlr. Nösselts Weltgesch. für Töchtersch. 3 Bde. 1830. f. 2 Rthlr. Historische Taschenbibliothek. 30 Bde. f. 4½ Rthlr. Schön, Staatswissenschaft 1831. f. 1 Rthlr. Vormundschaftgesetze. 1834. für 1 Rthlr.

Ein Barometer,

sehr schön und elegant, wie auch ein kleiner physikalischer Apparat, ist billig zu verkaufen in der Antiquarbuchhandlung Junkernstraße Nro. 36.

Bekanntmachung

wegen öffentlicher Versteigerung verschiedener Brennhölzer auf der Jeltscher und Stoberauer Ablage.

Auf der Königl. Holzablage zu Stoberau u. Tschoeplowitzer Binde sollen Dienstag den 23. Februar c. in loco Stoberauer Ablage circa 530 Klaftern hartes und 3430 Klaftern weiches Brennholz, und auf der Königl. Holz-Ablage zu Jeltsch, Mittwoch den 24 Februar c. in loco Jeltscher Ablage circa 410 Klaftern hartes und 7000 Klaftern weiches Brennholz, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hiezu mit der Bemerkung eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen, in unserer Forst-Registratur im Regierungsgebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, auch dieselben vor Anfang der Licitation den Kauflustigen in den Terminen zur Kenntniß gebracht werden sollen.

Breslau, den 9. Februar 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Justizrath Kletschke zu Breslau werden alle Diejenigen, welche an das angeblich verloren gegangene, auf die verstorbene Frau Doctor Zimmermann geborne Seydel ausgestellte und unterm 2. März 1822 von uns ausgefertigte Hypotheken-Instrument über 2750 Rthlr. rückständige, auf die zum hiesigen Kämmereidorfe Lansitz gehörige, vormals Bothesche Walkmühle eingetragenen Kaufgelder, worauf jedoch abschläglich 2550 Rthlr. gezahlt sind, was auch auf dem Instrument registrirt ist, etwa als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche haben, hierdurch vorgeladen, sich innerhalb dreier Monate und spätestens am

14. Mai c. a. Vormittags 11 Uhr

in unserm gewöhnlichen Geschäftszimmer zu melden; widrigenfalls die Präclusion dieser Ansprüche erfolgen und das fragliche Document amortisirt werden wird.

Grünberg, den 5. Februar 1836.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen, am Ohlaufluß belegenen Fürstbischöflichen Hospital-Mühle, soll im laufenden Jahre das Wehr ganz neu erbaut und nachbenannte Gegenstände an den Mindestfordernden in Accord ausgethan werden:

a) die Lieferung sämmtlichen Bauholzes incl. Bohlen, mit der Bedingung, daß diese Baumaterialien aus den Briegschen Waldungen zu entnehmen, mit Anfuhre oder Letztere separat;
b) alle Schmiede-Arbeiten, als: Nägel, Schlageisen und dergleichen nach einer vorgelegten Probe;
c) das Schachten der Erde nach Schachtruthen;
d) das Bearbeiten der großen und Spundpfähle bis zum Einrammen, nach Stückzahl;
e) das Abrichten, Verlegen und Nageln der Bohlen nach der Stückzahl und
f) das Binden, Verlegen und Bewürsten der Faschinen.

Hierzu ist ein Bietungs-Termin zum 9ten k. Monats März c., Mittwochs Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause anberaumt worden, zu welchem Bauhandwerker und Lieferungswillige hiermit eingeladen werden. Die nähern Bedingungen können am Termin eingesehen werden.

Wansen, am 6. Februar 1836.

Fürstbischöfliche Hospital-Inspektion.

Bau-Verdingung.

Zur Verdingung des Baues zweier neuen ganz massiven kleinen Wohnhäuser mit Flachwerkdach an den Mindestfordernden, ist zum 9ten k. Mts. März c. Mittwochs Nachmittags 2 Uhr ein öffentlicher Bietungs-Termin auf dem Rathhause hierselbst anberaumt worden, in welchem sich einzufinden, bietungslustige Baumeister hiermit aufgefordert werden. Die Zeichnungen, so wie die nähern Bedingungen werden im Termine vorgelegt werden.

Wansen, am 6. Februar 1836.

Fürstbischöfliche Hospital-Inspektion.

Die unterzeichneten Inhaber eines lithographischen Instituts, welche vor 20 Jahren die Kunst des Steindrucks zuerst in Schlesien einführten, finden sich, um irrigen Meinungen zu begegnen, zu der öffentlichen Anzeige veranlaßt:

„daß nach wie vor, jede Art des Steindruckes „in ihrer Anstalt zu den billigsten Preisen, und „wie bisher, zur Zufriedenheit ihrer geehrten „Besteller, ausgeführt wird;"

und daß die Stelle des schon vor Jahr und Tag aus ihrer Anstalt ausgeschiedenen Lithographen Herrn Karl Krone, durch einen eben so tüchtigen jungen Mann besetzt ist.

Graß, Barth und Comp., Stadt- und Universitäts-Buchdrucker und Inhaber eines lithographischen Instituts.

Blanquetts

zu Anweisungen, Wechseln, Quittungen, Verladescheinen, Rechnungen, Schlusszetteln, Fracht- und Lehrbriefen, empfiehlt zu billigen Preisen die Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung von

C. O. Jäschke, Schmiedebrücke Nr. 59.

Aus der Tabak Fabrik Bernhard Westkirch aus Münster,

erhielt ich eine Partie Tabak und verkaufe das Pfund von 10 bis 16 Sgr. Da diese Tabacke einen vorzüglichen Geruch, und sehr leicht und angenehm sind, so empfehle ich denselben zu gütiger Beachtung.

F. A. Jesdinszky, Nikolaistr. Nr. 33.

Frische Flick-Heeringe,

erhielt mit gestriger Post und offerirt:

Friedrich Walter,

Ring Nr. 40 im schwarzen Kreuz.

Rothwild ist zu haben, von Keule und Rücken à Pfd. 3 sgr. 6 pf., auf dem Kränzelmarkt beim Wildpretthändler Müller.

Große frische Holsteiner Austern, empfing

Carl Wysianowski.

Anzeige.

Eine Parthie starke dopp. Anemonen à 1⅓ Rthlr. und Ranunkeln à 25 Sgr. pr. 100 Stück, aus Harlem empfangen, lagern zum Verkauf bei

Gustav Heinke, Carlsstraße Nr. 10.

Ausgezeichnet feiste und starke Hasen empfiehlt abgebalgt 10 Sgr., sehr gut gespickt 11 Sgr. das Stück.

C. Buhl, Wildhändler am Fischmarkt.

Spiritus,

rectificirt zu 90 Procent, das Preuß. Qrt. 4½ Sgr., dem Preuß. Eimer à 8⅓ Rthlr. offerirt

Joh. Müller, am Neumarkt, blaue Marie.

Zu verkaufen

ist ein zahmes Reh, 6 Monat alt, welches mit einem Hunde zusammen aufgezogen worden. Nähere Auskunft ertheilt der Getraidehändler Herr Kaschner, neben der blauen Marie am Neumarkt wohnhaft.

Verkaufs-Anzeige.

Ein vollständiger guter Blumen-Fabrik-Apparat mit 124 diversen Instrumenten zur Fertigung künstlicher Blumen, steht veränderungshalber billig zu verkaufen bei

Aug. Ferd. Schneider, Ohlauerstraße Nro. 6.

☞ Eine Orgel von 8 Stimmen im Manual, 2 im Pedal, wobei ein 16 Fuß, erst vor 6 Jahren gebaut, passend für kleinere Kirchen und in größere Zimmer, ist in Karlsruhe in Oberschlesien im billigen Preise und bei prompter Zahlung zu verkaufen. Der Musikdirektor Muschner daselbst wird Kauflustigen, die sich persönlich oder in portofreien Briefen an ihn wenden, gern weitere Auskunft geben.

Das Dominium Penkendorf, eine Meile von Schweidnitz, ¼ Meile von Würben gelegen, hat gegen Tausend Schock Erlen-Pflanzen zu verkaufen. Kauflustige haben sich bei dem Jäger Franz in Penkendorf zu melden.

---

250 Schock 3 jähr. und 50 Schock 2 jähr. Karpfensaamen sind preiswürdig zu haben in Craschnitz bei Militsch. Desgleichen einige Schock veredelte hochstämmige süße Kirsch- und Aepfelbäume.

Verkauf.

In einer an einem schiffbaren Flusse, vier Meilen von Magdeburg gelegenen Fabrik-Stadt, ist eine Schönfärberei nebst Zubehör, Wohnhaus, Stallung, Scheune und Garten, wegen vorgerücktem Alter des Besitzers, aus freier Hand für den Preis von 5500 Rthlrn. in Golde zu verkaufen. Die näheren annehmlichen Bedingungen sind auf portofreie Anfragen zu erfahren in Magdeburg beim

Commissionair Meinecke, Poststraße Nro. 15.

Der jetzige Besitzer des ehemaligen Lebitzky=Guthes zu Klettendorf, 1 Stunde von Breslau gelegen, auf Schweidnitz zu, beabsichtigt, dieses Jahr die Dismembration desselben; zugleich ist er gesonnen, aus dem Gehöfte einige Freigärtner=Stellen zu bilden; weshalb darauf Reflektirende von heute ab bis zum 20. März, spätestens aber bis Sonntag den 27. März ihre Wünsche in Betreff des dazu zu nehmenden Ackers bestimmen wollen; die Qualität desselben ist sämmtlich Weizenboden. Die Besitznahme der Aecker u. s. w. findet nach der Ernte statt. Das Nähere darüber beim Schullehrer Herrn Arndt zu Klettendorf bei Breslau.

Rundes Billard.

Wegen Mangel an Raum will ich mein rundes Billard für den vierten Theil des Werthes verkaufen oder billig vermiethen.
Coffetier Schmidt in der goldnen Krone am Ringe.

Personen jeden Standes

(excl. Gesinde)

können in allen nur möglichen Geschäftsbranchen

und für alle Lebensverhältnisse stets die vortheilhaftesten Engagements erhalten durch J. F. L. Grunenthal in Berlin, Ober-Wallstrasse Nr. 20.

Pharmaceuten

können noch zu Term. Ostern die vorzüglichsten Stellen in Schlesien, so wie in andern Provinzial=Städten nachgewiesen bekommen. — Ebenso auch können noch Handlungs-Commis mit den vorzüglichsten Zeugnissen und guten Empfehlungen versehen,

den Herren Kaufleuten

nachgewiesen werden. — Commissions=Comptoir des F. W. Nickolmann in Breslau, Schweidnitzer=Straße Nr. 54.

Handlungs=Lehrlings=Stellen hierorts und auswärts,

die sogleich unter billigen Bedingungen anzutreten sind, weiset nach:
das Anfrage=u. Adreß=Büreau, im alten Rathhause, (1 Treppe hoch).

Ein guter cautionsfähiger Pacht=Gärtner findet ein baldiges Unterkommen, das Nähere erfährt man in der Zeitungs=Expedition.

Gewölbe zu vermiethen.

Auf der Schmiedebrücke ohnweit der Universität, ist ein freundliches Gewölbe mit Stübchen zu vermiethen, welches sich sehr vortheilhaft zu einer Bücher= oder Antiquarhandlung, auch zu jedem andern Gewerbe eignet, mit oder ohne Wohnung. Näheres Ohlauer Straße Nro. 38.

Das in meinem großen Vorderhause gelegene freundliche Quartier, bestehend aus drei Zimmern, einer Alkove, Küche mit Speisegewölbe, Domestikenstube, großem Boden und Kellerraum, ist diese Ostern anderweitig zu vermiethen.

Breslau, den 10. Febr. 1836.

Jos. Kroll,
Bürgerwerder Nr. 2.

Albrechtsstr. Nr. 37 ist eine Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 6 Stuben, Kabinet, Keller, Küche, Bodengelaß, mit und ohne Stallung auf 4 Pferde, Wagenplatz; Term. Ostern zu beziehen.

Werderstr. Nr. 13 ist der erste Stock, bestehend in 4 Stuben und 1 Alkove nebst Keller und Bodengelaß, zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Auf der Ohlauerstr. Nr. 40 ist ein Keller zu vermiethen, welcher sich für einen Klemptner oder ähnlichen Betrieb eignet.

Angekommene Fremde.

Den 11. Februar. Rautenkranz: Hr. Gutsbes. Baron v. Plothow a. Kottlewe. — Weiße Adler: Hr. Gutsbes. Glenck a. Jänowitz. — Hr. Amtsrath Bendemann aus Gr. Nädlitz. — Hr. Kfm. Liebold a. Berlin. — Blaue Hirsch: Hr. Lieutenant v. Steinhausen a. Patschkau. — Gold. Zepter: Hr. Pfarrer Opitz a. Preichau. — Hr. Gutsbes. v. Köhlichen a. Dittersbach. — Gold. Gans: Hr. Gutsbes. Baron v. Hertefeld a. Liebenberg. — Hr. Gutsbes. Graf v. Dankelmann a. Gr. Peterwitz. — Hr. Ruß. Rittmstr. Baron v. Hausen a. Kiow. — Hr. Kaufm. Semler a. Hamburg. — Gold. Krone: Hr. Schichtmstr. Lehmann a. Maltsch. — Gold. Baum: Hr. Gutsbes. Thiel aus Jauernick. — Hr. Inspekt. Lorenz a. Flämischdorf. — Hr. Pastor Dokt. Hennicke a. Rogau. — 2 gold. Löwen: Hr. Sattlermstr. Krause a. Leubus. — Hr. Kfm. Richter a. Ohlau. — Hr. Kfm. Ströbel a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Kfm. Lange aus Plauen. — Hr. Ober=Landesgerichts=Referend. Wagner a. Frankfurth a. O. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Guggenberger a. Preßburg. — Drei Berge: Hr. Kfm. Hoppe a. Liegnitz. —
Privatlogis: Junkernstr. No. 34: Hr. Kfm. Dreher aus Stettin. — Mehlgasse No. 18: Hr. Part. Czettritz a. Schweidnitz.

11 Febr	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 2, 91	+ 3, 4	+ 3, 3	+ 2, 4	S. 62°	übrzgn.
2 U. N.	27″ 3, 69	+ 3, 0	+ 0, 9	+ 0, 6	W. 86°	Wlkch.

Nachtkühle + 2 9, (Thermometer) Oder + 0, 0

Getreide = Preise.

Breslau, den 11. Februar 1836.

Waizen:	Höchster	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	Mittler.	1 Rtlr. 5 Sgr. 3 Pf.	Niedrigst.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Roggen:		— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.		— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.
Gerste:		— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.		— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.
Hafer:		— Rtlr. 15 Sgr. 3 Pf.		— Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf.		— Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn= und Festtage. Der vierteljährige Abonnements=Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: C. v. Baerst.

Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.